

Pressemitteilung  
vom 21. Februar 2017



## Am „Tag der Muttersprache“ ging das Bayerische Wörterbuch online

Seit 1995 gibt die *Bayerische Akademie der Wissenschaften* nun das *Bayerische Wörterbuch* heraus. Die Alphabetstrecke von *A bis Dam* hat die vierköpfige Redaktion unter der Leitung von Prof. Anthony Rowley bereits erforscht und publiziert. „Das sind aber erst fünf Buchstaben vom ganzen Alphabet“, sagt er. In den derzeitigen Bänden sind insgesamt mehr als 28.000 Mundartwörter verzeichnet. Geplant sind insgesamt 10 bis 12 Bände. Eine vollständige Liste dieser Wörter findet man nun mit einem Klick unter: [www.bwb.badw.de](http://www.bwb.badw.de)

Entsprechend ihrer digitalen Strategie stellt die Akademie nun die Ergebnisse der langfristig angelegten Grundlagenforschung digital und kostenfrei zur Verfügung (Open Access). Dies gilt sowohl für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit den Ergebnissen weiterforschen, als auch für die interessierte Öffentlichkeit, die zur bairischen Sprache nun auch online recherchieren und sich sogar aktiv am Wörterbuch-Projekt beteiligen kann.

### Grundlagenforschung zum immateriellen Kulturgut

Das *Bayerische Wörterbuch* erforscht und dokumentiert den gesamten bairischen Wortschatz aus Oberbayern, Niederbayern, der Oberpfalz und den angrenzenden bairischen Gebieten Bayerisch-Schwaben sowie Mittel- und Oberfranken. Neben den heute gesprochenen Mundarten wird auch die literarische Überlieferung aus Bayern seit ihren Anfängen im 8. Jahrhundert mitberücksichtigt.

### Moiladsschmecka und Boumatsschmeckere: Die Arbeit mit LexHelfer

Dank vieler digitaler Tools auf der neuen Homepage kann nun jeder Interessierte überall auf der Welt in der umfangreichen Materialsammlung des *Bayerischen Wörterbuchs* stöbern, recherchieren und forschen: Über 100.000 Fragebögen, die ehrenamtliche Mundartsprecherinnen und -sprecher seit 1958 ausfüllten, kann man nun über das Redaktionstool *LexHelfer* digital einsehen. Man kann sich zum Beispiel für einen bestimmten Ort alle Mundartbelege anzeigen lassen. In Dachau heißt die Heidelbeere *Aiglbja*. Ein Beispiel wird zugleich angezeigt: „*Mornng geh ma zun Aiglbja brocka.*“ Wer nicht selbst aus Dietfurt a.d. Altmühl stammt, lernt nun, dass ein Bub, der lieber mit Mädchen spielt, dort *Moiladsschmecka* heißt und umgekehrt ein solches Mädchen eine *Boumatsschmeckere* ist.

### Digitale Fragebögen

Der erste Arbeitsschritt zum Wörterbuch ist die Frage an Mundartsprecherinnen und -sprecher: „Wie sagt man bei Ihnen zu ...? Kennen Sie das Wort ...?“ Bis vor kurzem verschickten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diese Fragebögen (genannt *Wörterlisten*) nur postalisch. Die 420 ehrenamtlichen Mundartsprecher füllten sie *analog* aus und schickten sie zurück. Nun können diese Wörterlisten auch *online* ausgefüllt werden: Wer Interesse daran hat und die Mundart seines Heimatortes spricht, kann sich über ein Kontaktformular oder direkt registrieren lassen unter: [post@kmf.badw.de](mailto:post@kmf.badw.de)

## Besondere Schätze, digital gehoben

Fast 2.000 bisher nichtpublizierte *Sprachkarten* aus den 1930er und 40er Jahren stehen jetzt ebenfalls online. Die beiden Mundartforscher Eberhard Kranzmayer und Bruno Schweizer haben sie alle mit der Hand gezeichnet. Die Karten waren für einen *Bayerischen Sprachatlas* geplant, der aber nie gedruckt wurde. Sie zeigen, wie die Mundarten bei uns vor etwa 80 Jahren gesprochen wurden.

Darüber hinaus bietet die neue Website viele interessante Informationen zu den bairischen Mundarten und rund um das Projekt *Bayerisches Wörterbuch*. Auch alle Ausgaben des *Goggolori*, der populärwissenschaftlichen Zeitschrift des Projekts, sind dort zu finden. Zum Wörterbuch geht es unter: <http://bwb.badw.de>

## Kontakt zum Forschungsprojekt:

Prof. Dr. Anthony Rowley (Projektleiter):  
[bwb@kmf.badw.de](mailto:bwb@kmf.badw.de)

Dr. Andrea Schamberger-Hirt (Redakteurin):  
[Andrea.Schamberger-Hirt@kmf.badw.de](mailto:Andrea.Schamberger-Hirt@kmf.badw.de)

## Interessante Ergänzungen

Das *Bayerische Wörterbuch* zählt zu den ältesten Forschungsprojekten an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Die mit der Herausgabe beauftragte *Kommission für Mundartforschung* wurde bereits 1911 gegründet. Es werden noch weitere 40 Jahre ins Land gehen, bis das Projekt abgeschlossen wird. Erst im Jahr 2060 soll das *Bayerische Wörterbuch* komplett vorliegen.

Interessenten können aber jetzt schon von den Forschungsergebnissen profitieren. Mit dem neuen Internetauftritt des *Bayerischen Wörterbuchs* öffnet sich für alle, die an der Sprache interessiert sind, ein riesiges und höchst spannendes Informationsfeld. Seit den Anfängen des Projekts vor gut hundert Jahren sind beispielsweise gut sieben Millionen Belege zusammengetragen worden, resultierend aus Befragungen, aus der Literatur, aus Urkunden, Koch- und Arzneibüchern sowie aus mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften.

Faszinierend sind auch die ganz alten Belege. Um das Jahr 870 ist in altbairischer Sprache ein Werk verfasst worden, das den schönen Namen *Muspilli* trägt. Darin ist bereits das Wort *Blut* dokumentiert, wie im *Bayerischen Wörterbuch* nachzulesen ist: „so daz Eliases pluot in erda kitriufit“ (träufelt).

## Manches Rätsel ist nur schwer zu knacken

Es kostet viel Zeit und Recherche, die historische Tiefe und die Etymologie eines jeden Worts auszuleuchten und auch noch die Ausspracheformen seit dem 8. Jahrhundert nachzuvollziehen. Andrea Schamberger, die zum Redaktionsteam gehört, beschäftigt sich momentan gerade mit dem Wort *Taube* (*Täubling*). Zu diesem Zweck setzt sie sich mit Pilznamen auseinander und mit der Frage, was ein Schwammerlsucher unter dem Wort *Blaudeiberl* versteht. „Einen Tag lang bin ich dann Botanikerin“, sagt



Analoge Fragebögen/Wörterlisten im Zettelarchiv des Bayerischen Wörterbuchs.



Bisher erschienene Bände des Wörterbuchs.  
(Fotos: BAaW/Janina Amendt)

sie, „am nächsten Tag tauche ich in Kochrezepte ein, dann wieder in den Fluch- und Schimpfwörterkosmos“.

Manches Rätsel ist nur schwer zu knacken. Nicht geklärt ist zum Beispiel die Frage, ob der beim Eisstockschießen verwendete Begriff *Daubn* von der *Taube (Vogel)* herrührt oder vom *Fassbrett*. Die Ergebnisse dieser Detektivarbeit werden im Wörterbuch aber nur exemplarisch wiedergegeben. Es werden drei Belege, nämlich althochdeutsch, mittelhochdeutsch und frühes

neuhochdeutsch zitiert.

Das Schwäbische und das Fränkische wird im Bayerischen Wörterbuch nur in Übergangsgebieten berührt, etwa am Lechrain. Der Lech bildet die Sprachgrenze zu Schwaben. Im Fränkischen wird der Nürnberger Raum einbezogen, weil es dort noch nordbairische Einflüsse gibt. In Oberfranken reicht das nordbairische Einflussgebiet bis nach Wunsiedel und Selb. ☞



## Sprachatlas von Niederbayern und dem Böhmerwald ging online

6.000 Tondokumente aus 229 Orten

von Siegfried Bradl, Altomünster

Der Dialekt wird durch den gesellschaftlichen Wandel, durch stetigen Zuzug und durch Medieneinfluss immer stärker abgeschliffen. Seit vielen Jahren werden deshalb die Mundarten im Freistaat mithilfe des Großprojekts *Bayerischer Sprachatlas* dokumentiert. Dabei werden flächendeckend Dialekte, Begriffe und Redensarten erfasst und in Atlanten dargestellt. Es ist also auch ein Archiv der sterbenden Wörter. Mittlerweile werden die auf Bändern gespeicherten Aussagen der Gewährsleute nicht mehr nur schriftlich, sondern auch akustisch präsentiert.

Der *Sprechende Sprachatlas von Bayern* – <https://sprachatlas.bayerische-landesbibliothek-online.de/> – startete 2006 als erstes Audioprojekt der *Bayerischen Landesbibliothek online* (BLO). Das digitale Angebot wird seither kontinuierlich fortentwickelt und um weitere bayerische Regionen erweitert.



Auf solch interaktiven Karten kann man sich durch die verschiedenen Dialektgebiete klicken. © BSB

Jetzt brachten die Bayerische Staatsbibliothek München und die Universität Passau in einem Kooperationsprojekt den *Sprechenden Sprachatlas von Niederbayern und dem angrenzenden Böhmerwald* online heraus.